

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

127 (29.10.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597227)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige  
Sporzelle oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren F. Bittner in Oldenburg  
C. Schlotte in Bremen, Haasen-  
stein und Vogler A. G. in Bremen  
und Hamburg, W. H. Scheller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., S.  
P. Danne u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 127.

Elsfleth, Sonnabend den 29. October.

1892.

### Tages-Beiger.

(29. October.)

- ☉-Aufgang: 6 Uhr 53 Minuten.
- ☉-Untergang: 4 Uhr 34 Minuten.
- ☾-Aufgang: 2 Uhr 50 Minuten Vm.
- ☾-Untergang: 11 Uhr 4 Minuten Nm.

Hochwasser:

7 Uhr 57 Min. Vm. 8 Uhr 31 Min. Nm.

### Der Schiedsspruch Loubets.

Die Franzosen haben vor Kurzem die Hundertjahr-  
feier ihrer ersten Republik begangen; in abernach-  
hundert Jahren werden sie das Gedächtnis ihrer  
socialistischen Republik feiern können. Denn der  
Schiedsspruch, den der Ministerpräsident Loubet in  
Sachen des Ausstandes der Bergarbeiter in Carmaur  
abgegeben hat, ist eine Capitulation der gegenwärtigen  
Staats- und Gesellschaftsform vor der Form, wie sich  
die Socialisten denken.

Vergegenwärtigen wir uns kurz die Vorgänge. Bei  
den letzten Municipalwahlen wurde in Carmaur der  
Grubenarbeiter Calvignac zum Maire (Bürgermeister)  
gewählt. Calvignac nahm das Amt an, dessen Aus-  
übung natürlich einen großen Theil seiner Zeit in An-  
spruch nahm. Er beanspruchte nun von der Gruben-  
gesellschaft, bei der er arbeitete, seinen Lohn auch für  
die Zeit, die er seinen Bürgermeistergeschäften widmete.  
Seine Arbeitsgenossen unterstützten ihn in dieser Forde-  
rung und begannen einen Ausstand, als sich die  
Grubengesellschaft ablehnend verhielt.

Durch den Streik erregten sich die Gemüther noch  
mehr; die Arbeiter gingen in ihren Forderungen weiter  
und verlangten, daß der Director Humblot entlassen  
werden sollte. Aus dem Ausstand wurde schließlich  
ein kleiner Aufstand, indem bewaffnete Arbeiter den  
Director zwangen, sein Entlassungsgesuch zu unter-  
schreiben. Allerdings wurden die Anführer und Aus-  
führer dieses Gewaltaktes vor Gericht gestellt und ver-  
urtheilt; aber die Erbitterung der Gemüther dauerte  
natürlich an, ja sie wurde noch vermehrt. Nun sollte  
die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache gebracht  
werden, als diese vor wenigen Tagen zur Winteression  
zusammentrat. Man warf dem Ministerium vor, sich  
zu nachsichtig gegenüber dem Streikenden gezeigt zu  
haben. Ehe indessen die diesbezüglichen Interpellationen  
zur Debatte kamen, erklärte der Aufsichtsrath der  
Grubengesellschaft, daß er sich einem Schiedsspruch des

Ministers Loubet unterwerfe. Loubet war zur Ueber-  
nahme des Schiedsrichteramtes bereit; die Kammer  
konnte nunmehr nicht gut eingreifen und damit war  
die Angelegenheit parlamentarisch einstweilen beendet.

Loubet hat nun am Mittwoch einen Schiedsspruch  
abgegeben; dieser ist nicht ganz so weise, wie der f. B.  
vom König Salomo erlassene, aber ziemlich eben-  
so dunkel wie die berühmten delphischen Orakelsprüche.  
Das Urtheil lautet dahin, daß erstens die Gruben-  
gesellschaft ihren Director Humblot behalten soll.  
Dabei muß bemerkt werden, daß die Grubengesellschaft  
gar nicht willens gewesen war, den Director Humblot  
zu entlassen, daß vielmehr die Arbeiter von Carmaur  
seine Entlassung hatten erzwingen wollen. Zudem also  
Herr Loubet Herrn Humblot gewissermaßen im Amte  
bestätigte, gab er der Meinung Ausdruck, daß die  
Arbeiter nicht berechtigt seien, über die Bezahlung der  
Directorenposten gegen den Willen der Gesellschaft zu  
bestimmen.

Loubet entschied ferner, daß die Gesellschaft ge-  
halten sein solle, alle streikenden Arbeiter wieder anzu-  
stellen, mit Ausnahme derjenigen, die wegen der Un-  
ruhen von dem Gerichtshof von Albi verurtheilt worden  
waren. Dieser Theil des ministeriellen Schiedsspruches  
ist unanfechtbar. Wenn man einen Streik beilegen  
will, so ist es selbstverständlich, daß man die Streik-  
enden wieder zur Arbeit zuläßt. Die eigentlichen „Rädel-  
führer“ hat man davon nicht ausgeschlossen, denn daß  
die verurtheilten Arbeiter nicht angestellt werden sollen,  
ist nur eine Redensart. Eine solche Wiederanstellung  
ist zur Zeit einfach unmöglich, da die Arbeiter im  
Gefängnis sind und selbst Herr Loubet nicht in der  
Lage ist, den Republikpräsidenten Carnot zu einer Be-  
gnadigung dieser Verurtheilten zu zwingen. Die  
Rädelführer brauchen übrigens mit den Verurtheilten  
keineswegs identisch zu sein. Man hat oft wahr-  
genommen, daß diejenigen Personen, die zu Unruhen  
am meisten heftig und am wirksamsten waren, Un-  
ruhen herbeizuführen, sich zu allerletzt der Gefahr aus-  
setzten, bei den Unruhen selbst erwischt zu werden.

Es folgt nun drittens die Bestimmung wegen  
Calvignac. Dieser soll zwar gleichfalls wieder ange-  
stellt, aber für die Dauer seiner Bürgermeisterzeit  
„beurlaubt“ werden. Leider sagt der erste kurze Bericht  
noch nicht, ob Calvignac auch während des Urlaubs  
Lohn oder Bartgeld bezieht und darauf kommt es  
doch wesentlich mit an. Es wäre vernünftig, daß ein  
Maire von der Gemeinde (oder, wenn diese zu arm  
ist, vom Staate) Gehalt bezieht; aber wie käme die  
Grubengesellschaft dazu, Arbeit zu bezahlen, die nicht  
geleistet wird? Der springende Punkt ist und bleibt

aber, daß die Grubengesellschaft Calvignac nicht ent-  
lassen darf!

Wie schon Eingangs gesagt, der Schiedsspruch über  
Carmaur leitet die französische Republik in das  
socialistische Fahrwasser über.

### Bundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser empfing am Mitt-  
woch Vormittag den Reichskanzler Grafen Caprivi zum  
Vortrag. Donnerstag Abend fuhr der Kaiser nach  
Liebenberg, um einer Einladung des Grafen von  
Gulenburg zur Theilnahme an den Jagden Folge zu  
leisten. Am 29. Abends erfolgt die Rückfahrt nach  
Potsdam.

\* Am Dienstag hat die griechische Regierung durch  
ihren Geschäftsträger Antonopulos in Berlin die Note  
über den Streithandel mit Rumänien überreichen lassen.  
Wie verlautet, erstrebt Griechenland, die Angelegenheit  
einem Schiedsgericht oder einem Schiedsrichter zu  
unterbreiten, und ersucht die Großmächte, in diesem  
Sinne behilflich sein zu wollen.

\* Dem Bundesrath sind bereits einige Theile des  
Entwurfs zum Reichshaushalts-Etat für 1893/94 zu-  
gegangen; es sind dies: der Etat für den Reichs-  
kanzler und die Reichsfanzlei, der Etat für die Reichs-  
Justizverwaltung, der Etat für das Reichs-Eisenbahn-  
amt und der Etat für den Rechnungshof des Deutschen  
Reiches.

\* Der Colonialrath hat die Etats für Kamerun,  
Togo, Südwest- und Deutsch-Ostafrika durchberathen.  
Die weitere Berathung findet zunächst in einer  
Commission von fünf Mitgliedern statt, die zu diesem  
Zweck gewählt wurde.

\* Dem Reichstag soll in nächster Session eine  
Novelle zum Gerichtsverfassungsgezet und ein Gezet  
gegen den Verrath militärischer Geheimnisse wieder  
vorgelegt werden.

\* Die gesammte Presse beschäftigt sich eingehend  
mit der Militair-Vorlage. Soweit man bisher  
urtheilen kann, hat die Vorlage durch das Bekannt-  
werden ihrer Einzelheiten alle Gegner nicht befehrt.  
Die freisinnigen Zeitungen erklären, die Vorlage sei  
nach ihrem Bekanntwerden noch unannehmlarer als  
schon vorher, und auch die gemäßigteren Blätter sind  
der Ansicht, daß die Vorlage eine Mehrheit im Reichs-  
tage nicht finden werde und daß man sich auf eine  
Auflösung des Reichstages und Neuwahlen schon jetzt  
vorbereiten müsse. Noch abspredhender äußert sich die  
„Germania“. An sachlichen, gegen die Vorlage  
gerichteten Ausstellungen ist namentlich zu erwägen,

### Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.  
(39. Fortsetzung.)

„Ich kann's nicht wissen; kommen Sie in Noth  
und Glend, so haben Sie es selbst verschuldet. Sie  
haben auch nicht gefragt, welches Loos die Leute  
erwartet, die Ihr Mann um das Letzte betrog. Somit  
ist es nur eine gerechte Vergeltung.“

Gustav Barnay hatte seinen Hut genommen, aber  
ehe er die Thür erreichte, stand Elisabeth zwischen ihr  
und ihm und ihre Hand ruhte mit eisernem Druck auf  
seinem Arme.

„So dürfen Sie nicht von mir scheiden,“ sagte sie  
mit heiserer Stimme, „es wäre zu qualvoll für mich.  
Alles, was Sie mir angethan haben, will ich Ihnen  
verzeihen, nur lassen Sie diese furchtbare Anklage  
fallen. Es kann ja Ihr Ernst nicht sein, daß Sie  
mich verderben wollen, ich würde daran zweifeln, daß  
Sie mich jemals geliebt haben. Bei jener Liebe be-  
schwöre ich Sie, retten Sie mich!“

„So geben Sie zu —“

„Nichts, nichts, ich kann nichts zugeben, ich fordere  
nur, daß Sie die Anklage fallen lassen.“

„Ich erhebe sie nicht, ich kann auch die Versicherung-  
Gesellschaft nicht veranlassen, von ihr abzutreten.“

„Aber Sie können mir rathen.“

„Damit ist es vorbei“, sagte der Advokat kalt, „die  
Folgen Ihrer Handlungen hätten Sie früher bedenken  
müssen, nun ist es zu spät, sie abzuwehren. Ich kann  
Ihnen keinen Rath mehr geben, die Flucht ist Ihnen  
unmöglich gemacht, und das, was Sie Ihr Vermögen  
nennen, befindet sich in den Händen des Gerichts.  
Ich bedaure Sie, aber helfen kann ich Ihnen nicht,  
wenn ich auch noch so gern es wollte. Leben Sie  
wohl, ich werde Ihrer mit herzlicher Theilnahme ge-  
denken und stets bedauern, daß ein so reich angelegtes  
Leben so schmachtvoll zu Grunde gehen mußte.“

Er ging hinaus, und als er das Haus verließ,  
athmete er schwer und tief auf.

Er war nicht zufrieden mit sich und doch mußte  
er sich sagen, daß er nicht anders handeln konnte.

So sehr er auch die Frau bemitleidete, die ihm  
einst theuer gewesen war wie sein eigenes Leben, so  
mußte er auf der andern Seite auch der Opfer ge-  
denken, die durch sie in Noth und Sorge gebracht  
worden waren.

Wäre es ihr gelungen, seine Verlobung mit Paula  
zu lösen, so würde sie darüber triumphirt und nicht  
danach gefragt haben, ob durch ihre Verleumdungen  
zwei Menschenherzen zeitweilig unglücklich wurden.

Uebrigens konnte er sie auch nicht retten, selbst

wenn er es gewollt hätte, die Dinge mußten jetzt ihren  
Gang gehen.

Bestimmt kehrte er ins Hotel zurück; der Kellner  
meldete ihm, daß ein Herr ihn im Speisesaal erwarte.

Es war der Untersuchungsrichter; Barnay bat ihn,  
mit ihm in sein Zimmer zu gehen.

„Die Siegel sind gelöst und die vorgefundenen  
Gelder und Papiere geordnet worden,“ sagte der  
Richter, nachdem er Platz genommen hatte, „und Ihre  
Vermuthung hat sich noch als richtig erwiesen.“

„Die sämmtlichen Papiere sind vorhanden?“ fragte  
Gustav, den diese Nachricht überraschte, trotzdem er  
einigermassen auf sie vorbereitet gewesen war.

„Insgesammt! Außer ihnen hat sich noch eine  
sehr bedeutende Summe vorgefunden.“

„Von der die Versicherungsgesellschaft einen großen  
Theil beanspruchen wird.“

„Ich würde Ihnen rathen, schon jetzt im Namen  
der Eigenthümerin Arrest auf die Obligationen legen  
zu lassen, man kann ja nicht wissen, wie viele Gläubiger  
Anspruch erheben werden. Sie sichern sich dadurch  
den Vorrang.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für diesen Rath, den  
ich natürlich noch heute befolgen werde.“

„Sodann müßte die Dame, welche die Obligationen  
reclawirt, ihre Rechte beweisen und geltend machen.“

daß die gefessliche Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit keine Billigung findet.

\* Finanzminister Michel ist wieder hergestellt und hat am Mittwoch bereits einem preuß. Ministerrath beizuhören können.

\* Die Landtagswahlen in Gotha haben das Gesamtergebnis gehabt, daß neun Mitglieder der regierungsfreundlichen Gruppen, neun Freisinnige und ein Sozialdemokrat gewählt sind. Die Opposition hat demnach eine Stimme Mehrheit.

\* Rußland. Die Moskauer „Wedomosti“ schreiben über die deutsche Militärvorlage: „Mit der Verwirklichung der neuen Militärreform wird Deutschland bei der äußersten Grenze der Leistungskraft des Volkes angelangt sein, daß es ganz unmöglich sein wird, noch mehr Leute in den Dienst zu stellen. Rußland aber wird sehr wohl die Zahl der Einberufenen mindestens verdoppeln können, da von den 650 000 bis 700 000 Leuten, die jährlich sich zu stellen haben, nur etwa der dritte Theil eingereiht wird. Wenn Rußland Mittel findet — und sie werden sich finden, sobald das wirklich notwendig werden sollte — was wird dem gegenüber die jetzige Vermehrung der deutschen Armee bedeuten? Daher muß man die Voraussetzung der deutschen Regierung, daß sie ihre Armee stärker machen wird als die russische, als ganz fehlerhaft bezeichnen.“ (Im Rußland fehlt es am nötigsten — am Gelde! — um die angekündigte ungeheure Heeresvermehrung durchzuführen.)

\* Spanien. Die in Umlauf gewesenen Gerüchte, in der Krankheit des kleinen Königs von Spanien sei ein Rückfall eingetreten, werden von Madrid aus für durchaus unbegründet erklärt mit dem Bemerkung, daß die Genesung des Königs ununterbrochen fortschreite.

\* Schweiz. Der Bundesrath ließ durch den schweizer Gesandten in Paris der französischen Regierung neuerdings erklären, die Schweiz beharre auf der unveränderten Annahme der Handelsübereinkunft durch die Kammern; jede Abkürzung der Zollansätze würde den Bundesrath veranlassen, bei der Bundesversammlung die Verwerfung der Uebereinkunft zu beantragen.

\* Frankreich. Die ersten aus Dahomey in Paris eingetroffenen Briefe über das Gefecht bei Dogba lassen erkennen, daß die französischen Truppen sich dort vor Tagesanbruch in ihren Zelten von den Dahomeyern überraschen ließen. Ein Theil des Gefechts fand dreißig Schritte vom Zelte des Befehlshabers statt. Ein Lieutenant wurde auf seinem Schlaflager mit der blauen Waffe getödtet. Glücklicherweise behielt die Fremdenlegion kaltes Blut, war in zwei Minuten bewaffnet und gesammelt und verwandelte in einen Sieg, was bereits eine Niederlage der französischen Truppen zu werden drohte.

\* Nach Tongking will die Regierung demnächst im Hinblick auf die ungünstigen Nachrichten aus der Colonie ein starkes Geschwader entsenden, das den Befehlen des Viceadmirals de la Jaille unterstellt werden soll.

\* Belgien. Die Tagesblätter in Brüssel veröffentlichen Unterredungen mit Congobeamten, aus denen hervorgeht, daß die Europäer im Congostaat den schrecklichsten Lasten fröhnen und die Eingeborenen mißhandeln. Die Expedition Vanerkhove verwüsthete und brenne alles auf ihren Zügen nieder.

\* Afrika. Im Congostaat greift die Aufstandsbewegung abermals um sich. Nach einem Bericht aus Leopoldville hat ein mächtiger Stamm am Kassai-

strom sich gegen den Congostaat erhoben. Lieutenant Verlane ist mit zweihundert gut bewaffneten Leuten behufs Niederwerfung des Aufstandes von Stanley-poole abgegangen.

## Locales und Provinzielles.

\* Glesfeth, 29. Oct. Heute Abend findet eine Sitzung der Schiffer- und Rheider-Gesellschaft Concordia statt und wollen wir die Mitglieder darauf aufmerksam machen, daß die Sitzungen von jetzt an präcise 8¼ Uhr eröffnet werden.

\* In Greenock lief dieser Tage die stählerne Segelbark „Margaret Carswell“ vom Stapel. Das Schiff ist 4450 Registertons groß und das größte Segelschiff der Erde.

\* Ein recht betrübender Unglücksfall hat sich am Donnerstags Abend auf der Chaussee von Berne nach Weierbach ereignet. In der Nähe der sog. Weinschenke fand man die Leiche des Landmanns Glüsing von Wardenfeth, der wahrscheinlich von dem eigenen Gespanne überfahren wurde.

\* (Öffentliche Sitzung des Großherzoglichen Schöffengerichts zu Glesfeth am 25. October 1892. Gegenwärtig: Herr Oberamtsrichter Fuhren als Vorsitzender, die Herren Landwirth Gerd Suhr zu Oberrege und Schiffsbaumeister Joh. Jürgens hieselbst als Schöffen, Herr Auditor Ramsauer aus Brack als Beamter der Staatsanwaltschaft und Herr Protocollführer Röber als Gerichtsschreiber.) Zur Verhandlung kamen folgende Strafsachen: 1. gegen den Arbeiter Chr. Gottschent zu Glesfeth, wegen Hausfriedensbruch. Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten. 2. gegen den Arbeiter Nicolaus Drieling zu Reichstücken, wegen Hausfriedensbruch. Urtheil: 1 Woche Gefängnis. 3. gegen die Dienstmädchen Wichmann, Haase, Popken, Kröger, Feldhus und Büsing, wegen groben Unfugs. Urtheil: Haase, Wichmann, Büsing und Feldhus eine Geldstrafe von je 5 M. ev. 1 Tag Haft, Kröger und Popken wurden von Strafe und Kosten freigesprochen. 4. gegen den Handlungsgehilfen Carl Hannemann aus Vegesack und den Landmann Martin Thöle aus Barbewisch, wegen Hausfriedensbruch. Urtheil: Hannemann eine Geldstrafe von 50 M. ev. 10 Tage Gefängnis, Thöle eine Geldstrafe von 20 M. ev. 4 Tage Gefängnis. 5. gegen den Arbeiter Georg Christian Dittmar aus Eisenach, wegen Bettelns. Urtheil: 5 Wochen Haft. 6. gegen die Ehefrau Emilie Mattern geb. Haberichter aus Daffow, wegen Betrugs und Unterschlagung. Urtheil: 5 Wochen und 3 Tage Gefängnis. 7. gegen den Arbeiter Cassebohm aus Berneßittel, wegen Bettelns. Urtheil: 5 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei. 8. Privatklage der Ehefrau des Scherenrichters August Lehmann hies. gegen die Ehefrau des Arbeiters Bauhahn, wegen Beleidigung. Urtheil: 3 M. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft.

\* Ueber den in der Presse und im Publikum viel erörterten Plan eines Gebietsaustausches zwischen Oldenburg und Preußen wird jetzt endlich Authentisches bekannt und die verschiedenartigen Meldungen der Blätter werden richtig gestellt. Auf Grund in Oldenburg an gut unterrichteter Stelle eingezogener Informationen brachte nämlich die „Wesf.-Zg.“ folgende Mittheilungen: Bekanntlich hatte i. Z. ein Wilhelmshavener Blatt erzählt, daß wegen der Gebietsabtretung der Wilhelmshavener Vororte Heppens und Bant der oldenburgische Landtag diesen Herbst nicht berufen werden solle. Vielmehr solle die Sache erst im Herbst 1893 berathen

werden. Oldenburg erhalte als Entschädigung einen Theil der Grafschaft Diepholz und eine Summe Geldes. Daraus ist nun von vorerwähnten Correspondenten gemeldet worden, daß dem preussischen Landtage eine Vorlage über den Austausch und die Zahlung einer Geldsumme an Oldenburg zugehen solle, woraus zu vermuthen war, daß der Vertrag abgeschlossen sei und der parlamentarischen Genehmigung harre. So ist es in Berlin und andere Blätter gekommen und von dort aus wieder in die Presse unserer Gegend. Die Wahrheit ist nun folgendes: Die Verhandlungen wegen Abtretung der obengenannten oldenburgischen Vororte Wilhelmshavens an Preußen sind im Gange, aber noch nicht einmal abgeschlossen. Falls sie zu einem befriedigenden Abschluß führen, müssen die Regierungen erst den Staatsvertrag vollziehen, der dann von den Landesvertretungen zu genehmigen ist. In der Regel läßt man die Vertretungen des kleineren Landes erst einen solchen Vertrag genehmigen, ehe man die des größeren bemittelt. Daß nach alledem von solcher Vorlage an den preussischen Landtag in diesem Winter keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Die Abtretung preussischen Gebiets an Oldenburg beschränkt sich auf die Erledigung von Grenzstreitigkeiten, auf die Herstellung rationaler Grenzlinien, ferner um geringe Grenzberichtigungen, die gar nicht den Charakter einer Entschädigung Oldenburgs tragen, auch nicht tragen sollen. Von „einem Theil der Grafschaft Diepholz“ zu sprechen, ist ebenso eitel Humbug, wie wenn früher von der Abtretung Harpstedts gesprochen wurde.

\* Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Graf von Wisingerode-Bodenstein, ist zu der von dem Kaiser und Königs Majestät befohlenen Einweihung der erneuerten Schloßkirche zu Wittenberg am 31. Oct. d. Zs. zugleich in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden des Vorstandes des Evangelischen Bundes und in ihm der Schriftführer des Bundes, Consistorialrath D. Leuschner, durch das Allerhöchste beauftragte Festcomitee eingeladen worden. Der Gesamtheit unseres Bundes und wohl auch weiteren Kreisen wird es zu lebhafter Genugthuung gereichen, den evangelischen Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen bei der bevorstehenden Feier, deren Bedeutung wir in einer Festnummer unserer kirchlichen Correspondenz gewürdigt haben, officiell vertreten zu sehen.

\* Oldenburg, 25. Oct. Ein gefährliches Rettungsplätzchen hatte sich bei Wisting am Sonnabend Abend ein Kleiarbeiter ausgesucht, indem er sich quer über die Schienen zum Schlafen niederlegte. Als der Bremer Zug herangebraust kam, war durch irgend einen Umstand kurz vorher das Signallicht erloschen, so daß der Zug auf der Strecke anhält, und zwar nicht weit von dem schlafenden Kleiarbeiter entfernt. Der diensthabende Bahnwärter begab sich nach der Signallampe, um nach der Ursache des Erlöschens zu sehen, und fand hierbei den Kleiarbeiter, noch immer schlafend, auf den Schienen vor. Dieser wäre unvermeidbar zermalmt worden und hatte seine Rettung nur dem Umstande zu verdanken, daß zufällig das Signallicht erlosch.

\* Gewecht. Eine Hamburger Firma lieferte Herrn Hausmann Dellen dahier im Jahre 1889 einen Windmotor unter der Garantie, daß auch der heftigste Sturmwind dem Instrumente keinen Schaden zufügen könne. Als nun aber der Motor am 11. December vorigen Jahres doch vom Sturme demolirt wurde und Herr D. Schadenersatz resp. Aufstellung eines neuen Windmotors verlangte, da weigerte sich die Firma, diesem Verlangen nachzukommen. Es kam nun zu

„Würde es nicht genügen, wenn sie einen hiesigen Sachverwalter damit beauftragte?“

„Wenn sie ihn in gesetzlicher Form bevollmächtigt, allerdings, aber das Bestrecht muß bewiesen werden.“

Der Advokat nickte zustimmend.

„Dieser Beweis soll nicht fehlen,“ sagte er, „ich werde unverzüglich darum schreiben. Gruner hat noch nicht eingestanden?“

„Nein, er war vorhin wieder im Verhör, sein Leugnen wird ihn nicht retten. Daß er die That begangen hat, steht fest, überdies sind in seinen Papieren wie in den Papieren Griesheims merkwürdige Dinge gefunden worden. Jener Zwillingbruder, den Frau Griesheim hier geheirathet haben will, ist schon vor einem Jahre drüben gestorben, ich habe die amtliche Anzeige darüber ebenfalls in dem Nachlaß gefunden.“

„Ich dachte es mir!“ sagte Barnay, „den es erleichterte, daß er auch nach dieser Seite hin keine falsche Beschuldigung erhoben hatte.“ „Ich konnte an das Märchen nicht glauben, nachdem ich den angeblichen Friedrich Griesheim gesehen hatte. Und die Trauung hat hier wirklich stattgefunden?“

„Zawohl, wegen dieser ruchlosen Komödie wird Madame sich auch noch zu verantworten haben!“

„Wollen Sie jetzt zur Verhaftung schreiben?“

„Ich sammle zuvor noch Beweise“, erwiderte der

Richter; „einstweilen ist sie genügend bewacht, entinnen kann sie mir nicht mehr. Ich komme eigentlich zu Ihnen, um Sie zu fragen, ob und welche Schritte bereits geschehen sind, über den angeblichen Tod des ersten Gatten Gewissheit zu erhalten.“

„Ich erwarte stündlich Nachrichten!“

„Es sind also Schritte geschehen?“

„Zawohl, und ich hoffe zuversichtlich, daß die Staatsanwaltschaft in meiner Heimath meinem Antrage, das Grab zu öffnen, Folge geben wird.“

„Sie hoffen das nur? Somit wäre es möglich, daß der Antrag abgelehnt würde?“

„Möglich allerdings; man entschließt sich nicht gern, ein Grab zu öffnen.“

„Das war's, was ich wissen wollte“, sagte der Richter; „ich werde nun ebenfalls bei Ihrer Staatsanwaltschaft diesen Antrag stellen und zwar auf Grund der Beweise, die ich bereits vorgefunden habe.“

„Das kann in keinem Falle haben.“

„Wenn jener Bruder schon vor einem Jahre gestorben ist, was wird man in dem Grabe finden? Ich befrage es nicht, wie es den Leuten möglich war, sich einen amtlich ausgestellten Todtenschein zu verschaffen!“

„Begriffe läßt sich das wohl“, erwiderte Barnay gedankenvoll, „wir flehen hier vor einer Lücke in unserer Gesetzgebung, die nur durch Einführung einer amtlichen

Leichenschau, ähnlich der Einrichtung in England, ausgefüllt werden kann. Der Standesbeamte ist nicht verpflichtet, sich persönlich von dem Tode der betreffenden Person zu überzeugen, die Erlaubniß zur Beerdigung wird auf Grund eines ärztlich ausgestellten Todtenscheins gegeben.“

„So sollte der Arzt um so gewissenhafter sein.“

„Nehmen wir den Fall, wie er ist“, fuhr Barnay im Gespräch mit dem Beamten fort. „Ein Blausünder wird während der Abwesenheit des Hausarztes fingirt und in Scene gesetzt; mitten in der Nacht wird irgend ein Arzt, der nebenbei sehr beschäftigt ist, aus dem Bett geholt. Wie es in solchen Fällen zu gehen pflegt, weiß man; der Arzt ist mürrisch, er wünscht so bald wie möglich heimzukommen. Nun wird er in ein halbdunkles Zimmer geführt, den Kranken, den er im Bett findet, kennt er weiter nicht, er sieht ein freibewegtes Gesicht, er sieht das Blut, der Pulsschlag ist auch nicht normal, die Angehörigen weinen und jammern — na, es ist eine Geschichte, wie sie ihm häufig genug vorgekommen sein mag, er verschreibt und ordnet an, was in solchen Fällen zu verschreiben und anzuordnen ist, und verspricht, am nächsten Morgen wiederzukommen. Was nun hinter den Kulissen passiert ist, wissen wir, weil nur die Beteiligten, aber für alle Fälle sind die besten Vorkehrungen getroffen.“ (Fortf. f.)

einem Prozeß, der erst vor Kurzem beim Hamburger Landgericht zu Gunsten des Herrn Dellien entschieden wurde. Die betr. Firma hat jetzt erstens mal die enormen Prozeßkosten zu zahlen und zweitens wird sie sich auch noch wohl zur Aufrechnung einer Schadensersatz-Summe verstehen müssen.

**Bockhorn, 26. Oct.** Wie die „D. Z.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird die nunmehr fertig gestellte Bahnstrecke Ellenferdamm-Bockhorn mit dem 1. Dec. d. J. dem Betriebe übergeben. Dieses freundliche und bedeutungsvolle Ereignis wird hier jedenfalls allgemeines Interesse erwecken und in feistlicher Weise begangen werden. Mit dem Bau des Bahnhofes, der an der Zeteler Chaussee zu stehen kommt, wird der vorgerückten Zeit wegen erst im nächsten Frühjahr begonnen. Augenblicklich ist man mit der Anlegung einer Telegraphenleitung und eines Rangiergeleises beschäftigt. Die Arbeiten an der Strecke Bockhorn-Grabsiede schreiten ebenfalls rüstig weiter und werden dieselben, wenn nicht zu bald Frostwetter eintritt, noch im Laufe des Herbstes zum größten Theil beendigt werden. Das Geleise ist bereits bis zur Grabsteiner Mühle gelegt; jedoch macht hier die Herstellung des Bahnkörpers erhebliche Schwierigkeiten, weil das Gelände recht hoch gelegen und deshalb ein Durchstoß nöthig ist.

**Sever, 25. Oct.** Der heutige Viehmarkt zeigte bei ziemlich großer Zutritt wieder ein lebhaftes Bild, doch blieb der Handel nur auf ein Mittelmäß beschränkt. Der Auftrieb bestand in 331 Stück Hornvieh, 140 Schafen und etwa 100 Schweinen. Händler von auswärts waren wenig erschienen. Gutes Milchvieh und ebenso fettes Vieh ist andauernd begehrt, erzielt aber nur mäßige Preise; tiebdie Beester bester Qualität erzielten durchschnittlich 240 M. Es sind etwa zehn Waggons Vieh verhandelt worden. Schafe wurden wenig gehandelt. Alte Schafe und gute Lämmer erzielten 15–18 M. Schweine fanden lebhaft Nachfrage, vier Wochen alte Ferkel wurden für 10 bis 11 M. verkauft.

**Waddewarden, 25. October.** Gestern Abend wurde unser Armenhansvater A. wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit durch den Gendarm J. in Haft genommen und nach Sever abgeführt. A. hat die That begangen an der ihm in Pflege gegebenen 34 Jahre alten unverheirateten geistig schwachen Johanne Follers. Wie der 71 Jahre alte Mann zu einer solchen That gekommen, welche ihn für den letzten Rest seines Lebens wohl ins Zuchthaus bringen wird, ist nicht zu begreifen. (G.)

## Vermischtes.

— **Geese in die, 25. Oct.** Ein Raubanfall, welcher am Montag Abend gegen 7 Uhr auf der Stoteler Chaussee verübt worden ist, wurde gestern der hiesigen Polizei gemeldet. Zwei Leute, die sich in Begleitung eines Kochs aus Wilhelmshaven befanden, überfielen letzteren plötzlich, schlugen ihn zu Boden und während der eine der Uebelhäter das Opfer am Boden festhielt, beraubte der andere den Koch um seine gesamte mitgeführte Baarschaft im Betrage von 52 M., sowie um seine Taschenuhr. Dann ließen die Räuber den gekommenen Weg zurück, während ihr Opfer hilflos am Boden liegen blieb. Als der Beraubte später wieder im Stande war, sich zu erheben und vorwärts zu bewegen, machte er in Stotel Anzeige von dem Vorfalle. Die beiden Begehrer sollen nach den angestellten

Nachforschungen von Bremen gekommen sein, und sind von der hiesigen Polizei Schritte getan, um ihrer habhaft zu werden.

— Eine zwanzigköpfige Räuberbande, deren Hauptmann erst acht Jahre alt ist und deren älteste Mitglieder eben erst das zwölfte Lebensjahr überschritten haben, ist gestern in Berlin der Polizei in die Hände gefallen. Elf Mitglieder der Bande sind bereits verhaftet, die übrigen fehlen noch, da man sie aber bereits kennt, so ist deren Ergreifung nur eine Frage der Zeit. Ueber das Treiben der Kinder erfährt der „B. Z.-G.“ Nachfolgendes: Der Kaufmann M. in der Thurnstraße in Moabit, der ein Garderoben-, Wäsche- und Tricotengeschäft besitzt, sah am Sonnabend früh, daß Diebe während der vorangegangenen Nacht in seinem Geschäft gehaust hatten. Die Revierpolizei — welche sofort erklärte, daß bereits eine große Menge von Einbrüchen in derselben Gegend verübt worden sei, daß die Diebe noch Knaben seien, daß man ihnen auf der Spur sei, aber sie noch nicht habe fassen können — stellte fest, daß die Diebe durch einen Rißschacht in den Keller unter dem M.'schen Laden gestiegen und von da durch eine Fallthür in den Laden gelangt waren. Dort hatten sie Licht angezündet und eine Auswahl unter den Waaren getroffen, die in Bezug auf Sachkenntnis und Waarenkunde viele Kaufleute beschämen würde. Bei seidnen Hals- und Taschentüchern hatten sie genau die rechte von der Halbwolle, bei der Wolle die ganz feine von der Halbwohle zu unterscheiden vermocht, bei Handschuhen, Strümpfen und Hosensträgern hatten sie sorgfältige Auswahl getroffen. Nachdem sie sich eine hübsche Collection zusammengeführt, hatten sie sich noch vollständig neu equipirt, ihre alte Garderobe aber liegen lassen. Dann hatten sie sich aus Reisdecken und wollenen Waaren ein weiches Lager bereitet und bis zum Morgen geschlafen. Als sie vermuthen konnten, daß der Nachtwächter das Haus geöffnet, stiegen sie mit ihrer Beute durch ein Fenster auf den Hof und kamen von da auf die Straße. Zwei Tage zuvor war in der Nachbarschaft bei dem Kaufmann B. in ganz gleicher Weise eingebrochen und gestohlen worden. Am Sonnabend Abend bemerkte der ebenfalls in der Nachbarschaft wohnhafte Kaufmann A., daß beim Schluß des Geschäftes die Kassa leere war. Der Schenkmeister nicht schließend wollte, er sah nach der Ursache und fand ein eingeklemmtes Stück Holz im Schloß. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte Wachen aus und suchte vier der fündlichen Diebe ab. Seitdem sind noch sieben weitere Jungen verhaftet worden, darunter der Sohn eines Restaurateurs, der sich gleich den übrigen des Nachts im Freien umhertreiben konnte, ohne von den Eltern gehindert zu werden. Nach echter Spitzbubenart haben die Jungen die Stätten der That „markirt“, was die Entdeckung verhindernd soll. Die Knaben haben gestanden, daß sie beim Kaufmann M. schon acht Tage vorher einmal eingebrochen sind und die Ladentasse mit geringem Inhalt ausgeräumt haben, ohne daß der Geschäftsinhaber etwas gemerkt hat. Bei der Mutter des achtjährigen Hühnchens und seinem Bruder ist ein ganzes Waarenlager beschlagnahmt worden.

— **Mölln (in Lauenburg), 27. Oct.** Hier sind heute sechs Häuser an der Hauptstraße abgebrannt, wobei eine Person erstickte.

— **Brüssel, 22. Oct.** Innerhalb einer Woche hat die belgische Polizei ein ganzes Hochtaplerneß ausgehoben und eine Reihe von Induftrierten verhaftet, die unter allerlei vornehmen Namen zahlreiche Personen

um erhebliche Geldsummen prellten. Der erste Verhaftete ist ein Schwindler, der sich Graf Janick nannte und einer Dame in der Brüsseler Vorstadt Jelles die Summe von 30 000 Fr. herauslockte. Als Garantie gab der edle Graf die ungeheuren Güter, die er angeblich in Galizien besitzt. Sein Genosse operirte in gleicher Weise in der königlichen Residenzstadt Laeken unter dem Namen eines Grafen de Castres. Beide entpuppten sich im Gefängnis als entlassene französische Beamte. Bald darauf wurde eine falsche Vicomtesse de Charles verhaftet, die in den vornehmsten Hotels von Brüssel und Antwerpen erhebliche Schulden zurückließ. Schließlich wurde auf Anzeige der Brüsseler Polizei hin in Lille ein Hochstapler festgenommen, der sich Capitain Bevan nennt, und mehrere Banken in London, Brüssel und Lille um große Summen — „Cioile Belge“ spricht von drittehalb Millionen Francs. — mittelfst gefälschter Cheques betrog. Der Schwindler wurde schon während der letzten Ostender Saison sehr bemerkt, indem er großen Aufwand trieb und im Spielsaal an einem einzigen Abend 50 000 Fr. gewann. Wie es heißt, stände Bevan an der Spitze einer Fälschungsbande, die gleichzeitig in Ostende, Spa und Monaco operirt.

## Neueste Nachrichten.

• **Berlin, 28. Oct.** Durch kaiserliche Verordmung ist der Reichstag auf den 22. Nov. einberufen.

• Die Reichsbank erhöhte den Wechsel-Disconto auf 4½ und den Lombardzinsfuß auf 4½ bzw. 5½.

• **Petersburg, 27. Oct.** Der letzte Cholera-Wochenbericht weist eine Abnahme der Epidemie in den Städten auf, ausgenommen Kiew, ebenso eine Abnahme in den Gouvernements. Dagegen haben Kurland, Bessarabien, Drenburg und Simbirsk mehr als 200, Pensa und Saratow mehr als 300, Ublin über 400, Tambow über 600, Samara über 800, Kiew über 1200 Erkrankungen. In diesen Gouvernements betragen die Sterbefälle etwa ein Drittel der Erkrankungen.

**Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.35** bis 5.85 p. Meter. — (ca. 450 versch. Disposit.) — fow. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe v. 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. u. f. Hofliefer.), Zürich.

**Ein probates Hausmittel.** Jede sorgsame Hausfrau wiß sehr wohl den Werth eines Hausmittels zu schätzen, das, wie der allbekannte Anker-Pain-Expeller, bei Erkältungen schnell und sicher hilft. Der Anker-Pain-Expeller ist deshalb auch in fast jeder Haushaltung zu finden, besonders in einer Zeit, wo epidemische Krankheiten, wie Cholera usw. herrschen. Einreibungen des Unterleibes mit Pain-Expeller haben sich auch bei Brechdurchfall als vortrefflich bewährt. Diese Einreibungen wirken erwärmend und anregend und sind auch bei rheumatischen Beschwerden von bester schmerzstillender Wirkung. Wir glauben deshalb denen, die dieses altbewährte Hausmittel noch nicht kennen sollten, den echten Anker-Pain-Expeller empfehlen zu müssen, umso mehr, als sein Preis (50 Pf. und 1 Mk. die Flasche) sehr billig ist. Die Echtheit erkennt man leicht an der Fabrikmarke **Anker**.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 27. Oct., Morgens 8 Uhr, 0,32 m. unter Null.

An Verichtigung der Prediger- und Küster-Gerechtigkeiten wird erinnert.

**H. Fels,**  
Stadtrechnungsführer.

## Billige Mäntel!

Um mit älteren Mänteln gänzlich zu räumen, empfehle ich **hochelegante Winterpaletots und Dolmans** für 10–25 M., früherer Preis 35–65 M.  
**Regenpaletots und Regendolmans**

für 5–8 M., früherer Preis 18–40 M.  
**D. G. Baumeister.**

**Feinsten Medicinal-Leberthran** per ½ Liter-Flasche 1 M. empfiehlt **J. D. Borgstede.**

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.  
Zahnarzt **Niemeyer.**

## Holl. Mahmkäse

in schöner Waare

empfiehlt **A. von Hütschler.**

**F. A. Eckhardt**

Oldenburg.

**Kunstfärberei u. chemische**

**Waldianstalt**

für Herren- u. Damen-Garderoben

jeder Art, Möbelfstoffe, Sammet,

Seide, Gardinen, Decken, Federn,

Handschuhe u.

**Annahme in G. S. f. l. e. t. h. :**

Frau **Johanne Schwegmann.**

**Reparaturen**

an Taschen, Wand-, Stand- u. Spiel-

Uhren, Gold-, Silber- und unedlen

Schmiedsachen sauber, rasch und billig.

**G. D. Wempe,** Uhrmacher.

Früh geräucherte Nale

und Serringe

sind orts während zu haben bei **J. Jordan.**

## Original-Cheerschwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Miteßer, Frostbeulen, Finnen** u. Vorräthig: Stück 50 h in der Apotheke.

## Tapeten!

Wir verenden: **Naturfapeten** von 10 Pfg. an, **Glanzapeten** „ 30 „ „ **Goldapeten** „ 20 „ „

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler,** Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

**Nechten Doornkaat-Branntwein**

empfiehlt **A. von Hütschler.**

## Gleichen Erfolg gegen Angeriefer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

**Das Angeler Viehwaschpulver** beseitigt schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Windvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frucht und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Badet 4–50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Portion „Die Wichtigkeit der Hautpflege beim Windvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein echt in der

**Apotheke zu G. S. f. l. e. t. h.**

!! Man verlasse genau nach Vorschrift. !!

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2½ und auf sechsmonatliche 3 Prozent Zinsen p. a.

Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.

**Spar- & Vorschußverein z. G. S. f. l. e. t. h.** Der Vorstand **W. Gräper.** **Joh. Wempe.**

**Wiener Höhlenacht.**  
Die Schaugräben der Wiener Höhlen-acht sind gegen **Dienstag, den 8. November**, in schaufröhen Stand zu setzen. Mangelpöste werden alsdann gebrückt und auf Kosten der Säumligen ausbegraben werden.

**S. Tiefen, Geschworener.**  
Unter meiner Nachweisung sind zu belegen:  
1. auf sofort 5 000 M. und 20 000 M.  
2. per Januar 3300 M., 6000 M. und 28 000 M.

**W. Gräper, Gläseth.**  
**Frisch geräucherte Aale**  
à Pfd. 80 Pf. und 1 Mk.,  
sind fortwährend zu haben bei  
**D. Rohse.**

**Achtfach prämiert!**



**Inhoffen's**  
**Java-Kaffee**

Anerkannt wohlgeschmecktest und im Gebrauche billigster Kaffee.

**P. H. Inhoffen, Bonn,**  
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich.  
Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

Preise:  
**85, 90, 95 und 100 Pfg.**  
per 1/2 Pfd.-Pack.  
Zu haben in Gläseth bei  
**J. G. Lubinus.**

**Eine größere Parthie zurück-gefehter**  
**reinwollene & halbwollene**  
**Kleiderstoffe,**  
sowie  
**Buckskins, Regenmäntel-**  
**stoffe und Baumwollenzuge,**  
empfehle ganz unter Preis  
**D. G. Baumeister.**

**Nähmaschinen**  
aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei  
**G. D. Wempe, Uhrmacher.**

**Selbstverschuldete Schwäche**  
der Männer, Pollak, sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prax. Erfahrung. Dr. Montzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

**Die**  
meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhindert werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Anker-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vielfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht und Gliederreizen, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden, Gürtel u. s. w. gebraucht und **ist**  
deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich  
**Richters Anker-Pain-Expeller.**

**Zahnhalbänder**  
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

**Winterhandschuhe**  
in feinstem Wafchleder (Kienthierleder) und modernen Farben. Dieselben, wie auch Glacee-Handschuhe, mit Pelz- und Wollfutter, auch solche Fathhandschuhe, sehr haltbar und warm.  
Großes Lager von Kammingarn, Tricot- und Buckskinhandschuhen, großartige Auswahl in Glacee-Handschuhen jeder Art, in Seide, Zwirn u. c. — Bekannte gute Waare, Preise billigt. Beste Quelle für Wiederverkäufer.

**Oldenburg.**  
**A. Hanel,**  
Großherzog. Hoflieferant.



**Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrästel, Kopfzerbrecher, Pythagoras u. s. w.** sind noch unterhaltender wie früher, weil die neuen Feste auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 50 Pf. das Stück.

Es ist mit dem Kreisrästel nachzugehen! — Tausend und aber-tausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

**Anker-Steinbankkasten**

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das beste und auf die Dauer billigste Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eifrig von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gebiegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können.

Alle Steinbankkasten ohne die Fabrikmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung völlig wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme

— nur Richters Anker-Steinbankkasten, —

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mk. bis 5 Mk. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

**F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten,**  
Rudolstadt, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Albelungengasse 4; Oden u. s. w.

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**500,000 Mark**

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloofung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Ein-richtung des neuen Pafes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100 000 Boosen 50 200 Gewinne im Gesamtbetrage von

**9553 005 Mk.**  
zur sichern Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

**500 000 Mk.**  
speciell aber

|                     |            |
|---------------------|------------|
| 1 à                 | 300 000    |
| 1 à                 | 200 000    |
| 1 à                 | 100 000    |
| 1 à                 | 75 000     |
| 1 à                 | 70 000     |
| 1 a                 | 65 000     |
| 2 a                 | 60 000     |
| 1 a                 | 55 000     |
| 1 a                 | 50 000     |
| 1 a                 | 40 000     |
| 1 a                 | 30 000     |
| 8 a                 | 15 000     |
| 26 a                | 10 000     |
| 56 a                | 5 000      |
| 106 a               | 3 000      |
| 203 a               | 2 000      |
| 6 a                 | 1 500      |
| 606 a               | 1 000      |
| 1 060 a             | 500        |
| 30 930 a            | 148        |
| 17 188 a            | Markt 300, |
| 200, 150, 127, 100, |            |
| 94, 67, 40, 20.     |            |

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher gezeigte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren liberal bekannt ist, bitten wir alle Die-jenigen, welche sich für eine unbedingt hohe Geld-Verloofung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauens-voll an unsere Firma Kaufmann & Simon u. Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir verkaufen nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und prompt effectuirt.

**Billig zu verkaufen**  
ein fast neuer zweithüriger Kleider-schrank, ein fast neues Zink-Tropf-fah. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Gesucht zum 1. November ein**  
mobilitätes Zimmer mit Kammer für einen Herrn. Offerten sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Zu vermieten.**  
Auf Mal eine Oberwohnung, be-stehend aus 2 Stuben, Kammer nebst Zubehör. Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Sonnabend Nachmittag ist im Hotel Hufte ein Schirm verkauft. Eruche um Rückgabe und Austausch.  
**G. Blohm, Rienen.**

**Sonnabend, den 29. Oct.**  
findet in meinem Locale eine **musikalische**  
**Abend-Unterhaltung**  
statt.  
Musik von der früher Schmidt'schen Capelle aus Oldenburg.  
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**L. Dorl.**

**Montag, den 31. October:**  
**BALL**  
wozu freundlichst einladet  
**P. Meyer.**

**Montag, den 31. October:**  
**Ball**  
wozu freundlichst einladet  
**H. Janssen.**

**Stedinger Hof.**  
**Montag, den 31. October:**  
**BALL.**  
Es ladet freundlichst ein  
**J. Grienperkerl Wwe.**

**Elsflether Turnerbund.**  
Die Stelle des Hauswartes, sowie das Einmahlen der Beiträge u. s. w. vom 1. November 1892/93 soll mindestdennd vergeben werden. Forderungen sind bis zum 31. d. Mts. schriftlich beim Unter-zeichneten, wo auch die Bedingungen ein-zusehen sind, einzureichen.  
**G. Wilkens, Schriftwart.**

**Allgemein Ortskrankenkasse**  
für den  
**Amtsbezirk Gläseth.**  
**General-Versammlung**  
am Donnerstag, den 3. Nov. 1892,  
Abends 8 Uhr,  
in Grienperkerl's Gasthause zu Gläseth.  
Tagesordnung:  
1. Beschlußfassung wegen Statuten-änderung.  
2. Sonstiges.

**Der Vorstand.**  
**Schiffer- und Rheder-**  
**Gesellschaft**  
**Concordia.**  
**Heute Abend Sitzung 8 Uhr.**  
Tagesordnung:  
Geschäftsbericht pro 1891/92.  
Vorstandswahl.  
Ministerielle Mittheilungen.  
Stauung von Kohlenladungen.  
Columbusfeier.  
Ballotement.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass von jetzt an die Sitzungen **präcise 8 1/4 Uhr** eröffnet werden.  
**Der Vorstand.**

**Angef. n. abgeg. Schiffe.**  
**Palmonth, 28. Oct.** von  
Industrie, Kirchhoff Bassin  
**Newyork, 28. Oct.** von  
Biafo, Hufte Santed  
**Sydney, 26. Oct.** von  
Atalanta, Bundt Mauritius  
**San Francisco, 26. Oct.** nach  
Melpomene, Harde Canal

**Annoncen für die Dienstags-**  
Nummer werden bis heute Abend  
erbeten.  
**Die Expedition.**  
Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirk.